

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. Textzeile 40 Pf., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorlage der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigen schluß Dienstag abend. Anzeig.-Gebühr. . . on auswärts werden auf Postscheckkonto, Leipzig Nr. 21690 unter Allg. Jüd. Familienbl. erbet. Die Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzverweigerung kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen über die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
 Leipzig, Gerberstraße 48/50 - Telefon 21516
 Postscheckkonto Nr. 21690
 Erscheint jeden Freitag. - Redaktionsschluß Dienstag mittag
 Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
 wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich 2,40 M. vierteljährlich exkl. Bestellgeld Streifenband Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 M. monatlich für das übrige Ausland 1,50 M. Bestellungen nehmen entgegen die Hauptgeschäftsstelle Leipzig Gerberstraße 48/50, M. W. Kaufmann, Buchhandlung, Leipzig. Brühl: M. Gönzer, Berlin N 24, Oranienburger Straße 26. Dresden Weinsteinstraße Nr. 10, sowie Chemnitz M. Laifer Kasernenstraße Nummer 6



Singer
Nähmaschinen
 MIT MOTOR U. NACHLICHT
 Erleichterte Zahlungsbedingungen
SINGER NÄHMASCHINEN
 AKTIENGESELLSCHAFT

In Leipzig
 C 1, Petersstraße 14 (Singerhaus)
 S 3, Südstr. 26
 W 31, Zschochersche Str. 24
 N 22, Halleische Str. 97
 O 30, Eisenbahnstr. 48



CORSO
KONFITOREI
KAFFEEHAUS
 BESTELLUNGEN FÜR FEINE KONFITOREIWAREN
 unter Telefon 20214 oder
 in Ladengeschäft Augustusplatz erbeten. Inhaber Ernst Fischer, früher langjähriger Pächter der Konditorei „Fürst Reichskanzler“

VARIÉTÉ
DREI LINDEN

Schönstes und größtes Variétéunternehmen am Platze - ca. 2000 Personen fassend!
Monat Dezember 1928
Gastspiel
BAGGESEN
 „Der Urkomische“
 Der Mann mit den tausend Tellern und das stimmungsvolle
Variété
Dezember-Programm

Telefon Nr. 435 43-435 56
 Anfang 20 Uhr

Chronik der Woche
 Grundsteinlegung und Jahrzeitfeier für Professor Chajes, Wien. Viele tausende Wiener Juden wohnten der von der Kulturgemeinde arrangierten Grabssteinlegung auf dem Ehrengrabe des verstorbenen Wiener Oberrabbiners, Prof. Chajes, sowie der aus Anlaß der ersten Jahrzeit stattfindenden Trauerfeier bei.
 Der Kunstkritiker Tugendbold gestorben. Moskau. Nach einer Operation verstarb in Moskau im Alter von 45 Jahren der hervorragende russische Kunstkritiker und Mitglied der staatlichen

Akademie für Kunstwissenschaft I. A. Tugendbold. Er widmete sich besonders dem Studium der Kunstgeschichte der in der Sowjetunion wohnenden Völker und galt als der beste Kenner auf diesem Gebiete.

Ein zionistischer Pionier in Polen gestorben. Warschau. In Wilna verstarb Herr Arje Neuschul, einer der ältesten Zionisten. Er gehörte dem ersten Mitarbeiterkreis Theodor Herzls an und wohnte als Delegierter den ersten Zionistenkongressen bei.

Weltkonferenz des „Brith Trumpeldor“ in Warschau. Riga. Das Zentralkomitee des Weltverbandes „Brith Trumpeldor“, das seinen Sitz in Riga hat, beschloß, für Anfang Januar 1929 nach Warschau die Weltkonferenz des Verbandes einzuberufen. Wladimir Jabotinsky wird aus Palästina zur Teilnahme an der Konferenz eintreffen.

Zangwill-Gedächtnisfonds in Paris geschaffen. Paris. Unter Beteiligung von Professor Basch, Jean Richard Bloch, Marc Chagall, den Schriftstellern Fleg und Kessel, Max Nordau und André Spire wurde hier ein Gedächtnisfonds für den verstorbenen englisch-jüdischen Dichter Zangwill geschaffen.

Kühnes Unternehmen eines jüdischen Forschungsreisenden. Rom. Der Forschungsreisende Baron Raymond Franchetti übernahm die Führung einer Expedition in die noch vollkommen unerforschten afrikanischen Gebiete von Assab Bessie bis Addmacalle, von wo bisher kein Forschungsreisender lebend zurückgekehrt ist.

Wissenschaftliche Prüfung des Klagemauer-Problems. Jerusalem. Die jüdische Gesellschaft zur Erforschung palästinensischer Altertümer hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, eine besondere Kommission zur Untersuchung der historischen, archäologischen, lexographischen und literarischen Seiten des Klagemauer-Problems einzusetzen.

Abgeordneter Streicher wegen Ritualmord-Heße ausgeliefert. München. Der Bayerische Landtag beschloß heute, den nationalsozialistischen Abgeordneten Streicher zur Strafverfolgung freizugeben. Streicher hatte in seinem Nürnberger Blättchen „Der Stürmer“ behauptet, der Gladbecker Primanermord sei ein Ritualmord, der von einem unbekanntem Täter begangen worden sei. Es schwebt daher gegen ihn ein Verfehren wegen Beleidigung einer Religionsgesellschaft.

Hoffnungen des Misrachi auf Sir Robert Chancellor. Jerusalem. Die Leitung des Welt-Misrachi in Palästina erhielt aus London zuverlässige Informationen, die dahin lauten, der neue Oberkommissar für Palästina, Sir John Robert Chancellor, werde versuchen, eine den Juden günstige Lösung des Problems der Klagemauer herbeizuführen und gleichzeitig gute Beziehungen zwischen der arabischen und jüdischen Bevölkerung herzustellen.

Defizit im palästinensischen Verwaltungsbudget. Jerusalem. Das Budget der Palästina-Regierung für die ersten neun Monate des Jahres 1928 weist ein Defizit von 673 463 Pfund auf. Hauptsächlich ist das Defizit durch die im September gefällten Anleihe- und anderen Schulden in Höhe von 579 299 Pfund verursacht worden. Im ersten Halbjahr 1928, wo die Einnahmen 1 167 070 Pfund, die Ausgaben 1 313 609 Pfund ausmachten, betrug das Defizit im ganzen 146 619 Pfund.

Die Sozialisten und das jüdische Nationalheim. Paris. Das sozialistische Pro-Palästina-Komitee, das im August d. J. im Zusammenhang mit dem Kongreß der II. Internationale in Brüssel gebildet wurde, sandte eine Kundgebung an die amerikanischen Pro-Palästina-Arbeitersyndikate aus Anlaß ihres fünfjährigen Bestehens, die mit den Worten schließt: Die Förderung der Bestrebungen der palästinensischen Arbeiterschaft im Aufbau des jüdischen Nationalheims ist die Pflicht jedes Sozialisten. Unterzeichnet ist die Kundgebung von Emile Vandervelde (Belgien), Camillo Huysmans (Belgien), Deputierten Leon Blum (Frankreich), Renaudel (Frankreich) und Turati (Italien).

Wort und Tat

Von Dr. J. Neumann, Pregburg.

Die Propaganda des Wortes war seit jher ein wesentlicher Bestandteil unserer zionistischen und bewußt jüdischen Aufklärungs- und Erziehungsarbeit. Die Propaganda des Wortes, dessen Aufgabe es war, dem Bewußtsein der Massen eine neue Mentalität einzuhaarn, der unausgesprochenen Sehnsucht der Massen klaren Ausdruck zu verleihen. Aber diese Propaganda des Wortes konnte nur dann schöpferisch sein, wenn sie die Kraft in sich hatte, die Tat auszulösen, zur Verwirklichung zu führen. Diese Propaganda hatte nur dann wahren Sinn und konstruktive Bedeutung, wenn sie nicht leerer Wortklang und Phrasenschwall blieb, ständiges Betriebskapital diverser Volksredner und Propagandisten, um sich damit das Kleingeld momentaner Beifallstürme einzuheimsen. Sie hatte nur dann einen Sinn, wenn aus solcher Begeisterung ein Wille und ein Weg wuchs, der in die Verwirklichung führte.

Und meistens ergibt sich dem beobachtenden Auge dieses Bild: Die Massen, sehnsüchtig nach dem Worte und seiner aufpeitschenden, seiner erhebenden und erschütternden Wirkung, drängen sich, um das Wort, die Botschaft zu vernehmen, trinken die Worte in sich ein wie ein Narkotikum, sind berauscht und loben Beifall. Aber es gehört zum tragischen Schicksal aller Worttäuscher, daß die frische Luft ihr gefährlichster Feind ist und ungemein abkühlend wirkt. Und nach einigen Tagen ist alles wieder vergessen: die schönen Worte, die guten Vorsätze, die sie im Herzen des Zuhörers momentan und spontan auslösten, der Wille zur Verwirklichung - alles. - Man wartet eben nur wieder auf eine neue Gelegenheit, sich zu begeistern und zu berauschen, und so ist die Propaganda des Wortes zu einem beliebigen Stimulanzmittel geworden, wie Nikotin und Alkohol. - Aber vielleicht auch zu einem ebenso gefährlichen, da die momentan begeisterte Stimmung, das momentane stürmische Beifallsklatschen, dem Unbeteiligten oder Naiven ein Bild des „Als-ob“ vermittelt, das in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist. Und weil auf diese momentane Begeisterung fast niemals eine wirkliche Tat folgt, die die ideellen Werte des Wortes in reale Werte des Lebens, des Aufbaues umsetzt. Denn es ist eine tiefe Kluft da zwischen Bekenntnis zur Idee und dem Leben für die Idee und im Sinne derselben. Und diese Kluft vermochten nur die Wenigsten zu überbrücken.

Die Propaganda der Tat vermochte nur eine konstruktive und schöpferische Kraft im Leben unseres Volkes zu leisten - seine Jugend! Sie hat sich nicht im Rausche der Worte verloren, wenn auch bei ihr das Wort, die Lehre, naturgemäß das Stimulans sein mußte. Aber aus diesen Worten wuchs, ehe sie ungenützt im Raume verhallten, die neue Wirklichkeit unseres Lebens, indem sie ihr Leben dafür zum Einsatz gab. Nicht als ein Opfer dem Altare des Volkes, sondern um den wahren Sinn ihres eigenen Lebens zu verwirklichen. Die Propaganda ihrer Tat, die Tausende jugendliche Kräfte den Weg der Verwirklichung führte, hat die Realität eines aufblühenden, jungen Erez-Israel geschaffen, das für uns in der Welt wirbt - eine wirkliche und lebendige Propaganda der Tat - und dem jahrhundertlang verachteten Volke wieder Achtung und Sympathien unter den Völkern errungen hat. Das in der stillen und doch so ungemein beredten Sprache seiner Wirklichkeit werbend an die Herzen der Millionen pocht mit all seinen Sorgen und

Nöten, mit all seinen Schwierigkeiten jedes wahren Beginnens, aber auch mit den gewaltigen Imponderabilien einer aufblühenden Kultur, eines aufblühenden Lebens, einer aufblühenden Volksgemeinschaft.

Im Angesichte der ungemein starken, werbenden Kraft dieser neuen palästinensischen Wirklichkeit sollte man glauben, daß die Propaganda der Worte überflüssig sei, daß der Weg in die Wirklichkeit eines neuen Lebens nicht mehr des Umweges über Narkotika bedürfe. Daß die Propaganda der lebendigen Tat allein die Trägerin aller Wirkung auf Herzen und Seelen zu sein vermöge! Und doch ist es leider nicht so! Denn zu groß ist die Trägheit der Herzen und zu weit der Weg, der von den Herzen zu den Hirnen und den Taschen führt. Und zu groß ist die Unkenntnis über die tatsächlichen Bedürfnisse eines Volkes in den Stunden schweren, aber freischaffenden Bauens: Nicht Sympathien, nicht Stimmungskundgebungen und Anerkennungs-schreiben, nicht noch so wohlgemeinte Ratschläge, nicht begeisterte Bekenntnisse voll hohler Phrasen, nicht Kaffeehaus und Abzeichen-Zionismus, der in Worten und Parolen ohne einen Willen zur Verwirklichung schwelgt, brauchen wir, sondern nur eines — die Tat!

Darum wenden wir uns zuerst an die jungen Herzen! Darum rufen wir die Jugend mit der Propaganda des Wortes: daß es in ihren jungen, für das Hohe, Reine und Schöne noch immer empfänglichen Seelen die Liebe und Begeisterung wachrufe für das große und stolze Werk einer nationalen Befreiung, die weit über enge Grenzen des eigenen Volkstums hinaus, sich in der gesamten Kulturmenschheit erlösend auswirken muß. Daß es in ihnen jene Liebe und Begeisterung wachrufe, aus welcher der schöpferische Wille wächst — und die befreiende Tat!

Angebrachte und unangebrachte Empfindlichkeit

Der Begriff Jude sein hat für viele, vielleicht sogar für die meisten Juden, eine eigenartige Bedeutung, dadurch — daß sie sich nie so recht klar darüber werden, wie sie dieses Judentum nach außen hin zur Schau tragen sollen. Da gibt es nun alle möglichen Schattierungen. Durchschlagend ist jedoch die eine, die eine äußerliche Anpassung an das vorhandene Milieu erstebt. Um diese Anpassung zu erreichen, werden religiöse Grundsätze, traditionelle Eigenschaften über Bord des Lebensschiffes geworfen.

Es hat niemand das Recht, diesen Menschen einen Vorwurf zu machen. Eine Pflanze, die auf fremden Boden geworfen wurde, sucht auch mit ihren Wurzeln in die fremde Erde zu dringen, um leben zu können. Und dieses „Leben wollen“ ist heute doch so stark, stärker als Glaube und alle anderen übersinnlichen Dinge, die unserem Leben einmal Inhalt gaben. Wir leben eben in einer zu realen Zeit. Wer wäre heute noch fähig, sein Leben für eine Idee — die doch selbst dem Leben wiederum dient — zu geben? Wer von uns wäre heute fähig, mit dem Namen Gottes auf den Lippen den Follertod zu sterben? Wir sind ein schwaches Geschlecht geworden.

Darüber braucht man nicht traurig zu sein. Das sind Zeiterscheinungen. Sie gehen vorüber wie Sturm und Unwetter. Selbst muß man nur darauf bedacht sein, während des Sturmes keinen Schaden zu nehmen. Wir dürfen deshalb die Augen nicht schließen und müssen über Dinge, die sind, nun einmal sprechen. Und zu diesen Dingen gehört der Begriff, wie wir unser Judentum nach außen hin tragen sollen. Es gibt Juden, die ein nichtjüdisches Aussehen haben. Bei ihnen ist das äußere Judentum eine Gewissenssache. Juden, die durch ihr Äußeres ihr Judentum nicht verleugnen können, machen sich lächerlich, wenn sie der gegebenen Wahrheit ein falsches Gewand umzuhängen versuchen. Es ist fürwahr nicht notwendig, proßig sein Judentum zur Schau zu stellen. Man kann ein guter Jude sein, ohne davon viel Aufhebens zu machen. Falsch ist es jedoch, wenn man in nichtjüdischer Gesellschaft alles, was darauf hindeutet, daß man selbst Jude ist, zu verwischen trachtet. Es gibt ein Mittelmaß. Solange man sich in seinem jüdischen Empfinden nicht getroffen fühlt, mag man nach außen hin ein Mensch sein.

Fühlt man sich jedoch in seinem jüdischen Empfinden bedroht, dann soll man stolz sich zum Judentum bekennen. Nichts kann einem Gegner mehr imponieren, als das stolze Bekenntnis des Angegriffenen zu dem, was der Gegner anzugreifen sucht.

Wer sich zum Judentum bekennt und auf Grund des Antisemitismus sich von vornherein in einer gewissen Abwehrstellung gegenüber allen Nichtjuden befindet, muß darauf achten, daß aus dieser Abwehrstellung keine Voreingenommenheit entsteht. Nur zu leicht kann man in den Fehler verfallen, in jeder Äußerung eines Nichtjuden eine Spitze, eine antisemitische Andeutung zu hören. Verständlich ist eine solche Voreingenommenheit. Befinden wir uns doch alle in einem etwas überreizten Zustand. Glauben überall, daß man es mehr oder weniger darauf abgesehen hat, uns zu kränken, uns ob unseres Judentums lächerlich zu machen. Ist man beispielsweise in einem Vergnügungsort, wo ein Humorist Witze zum besten gibt. Unter anderem hört man einige Witze, die sich auf Juden beziehen. Wir lachen, und fühlen doch in unserem Innern ein unangenehmes Gefühl, das des Oekränktheits. Dabei können diese Witze wirklich harmlos und unbedeutend gewesen sein. In solchen Fällen dürfen wir unsere Gefühle nicht

Herr über uns werden lassen. Vielmehr müssen wir ganz objektiv den Sinn der Äußerung zu erfassen suchen.

Dabei ist es schwer, die Spreu vom Weizen zu sondern. Es gibt harmlos klingende Äußerungen von Nichtjuden, die in ihrem Kern den wahren Antisemitismus verbergen. Hinwiederum gibt es anmaßende Worte, die vielen Nichtjuden zur Gewohnheit geworden sind, ohne daß sie sich etwas Schlechtes dabei denken. Hier muß man die Persönlichkeit kritisieren, und dann erst die von ihm geäußerten Worte. So sprechen viele Geschäftsinhaber von jüdischen Geschäftsmethoden. Wenn ein ungebildeter Mensch eine derartige Rede-wendung gebraucht, so bedient er sich lediglich eines geflügelten Wortes. Wenn aber ein Mensch von Takt eine derartige Äußerung tut, so zeugt dies von einer unverhohlenen antisemitischen Einstellung. Man könnte viele Beispiele hier anführen. Besagen tun sie alle das gleiche.

Wir müssen, gerade weil wir in einem fremden Milieu wurzeln, doppelt vorsichtig sein. Wir dürfen nicht sensibel krankhaft überempfindlich sein. Mühsen aber, soweit es unsere Würde erfordert, zeigen, daß wir trotz unserer Anpassung Juden geblieben sind und nichts auf unser Judentum kommen lassen.

Streiflichter

Die Zeitung „Popolo di Roma“, das führende faschistische Organ, befaßt sich in einem längeren Artikel auf Grund des vor kurzem stattgefundenen Kongresses der italienischen Zionisten in Mailand mit dem Problem: Judentum und Zionismus. In diesem Aufsatz wird darauf hingewiesen, daß man in Italien die Juden als eine Religion und keine Nation betrachte. In Italien gebe es keinen Antisemitismus. Drei Premiere jüdischer Konfession hätten das Land regiert. Wenn die Zeitung zu dieser Frage heute Stellung nehme, so geschähe das, um klarzustellen, ob das italienische Judentum sich als Nation oder als eine Religion betrachte. Diese Fragestellung ist sehr eigenartig. Kann man nicht bewußter

Die Pilsudski-Regierung, die einst unter dem Jubel aller Bedrückten in Polen die Macht in die Hände nahm, hat bitter enttäuscht. Nicht nur die demokratischen und sozialdemokratischen Kreise, sondern auch die nationalen Minderheiten, die doch zumindestens Toleranz von ihr erwarten durften. Aus der Politik Pilsudskis während der letzten Jahre konnte man nicht recht klug werden. Es wurde viel davon gesprochen, daß die Lage der Juden besser werden soll. Zu spüren war von einer Besserung allerdings rein nichts. Dennoch vermochte es Pilsudski, einen Teil der polnischen Judenheit während der Wahlen auf seine Seite zu ziehen, außerdem Uneinigkeit unter der jüdischen Sejmfraktion zu erzeugen. Vielleicht wäre es ihm noch weiterhin geglückt, die Uneinigkeit in der jüdischen Sejmfraktion hintanzuhalten. Aber der Versuch der Regierung, antijüdischen Zersetzungsgeheiß in Polen wieder zur Geltung zu verhelfen, hat den jüdischen Klub im Abwehrkampf wieder zusammenschweißt. Der Depuliert Rosmarin, der im Auftrage der Budgetkommission das Referat über das Budget des Justizministeriums halten sollte, legte das Referat nieder, da der jüdische Klub wegen der Haltung der Regierung gezwungen sei, in scharfer oppositioneller Stellung zu treten. Auch der Abgeordnete Orinbaum wiederholte seine Angriffe. In besonders scharfer Weise wandte er sich an den Pseudosozialisten und Arbeitsminister Moraczewski, dem er vorwarf, daß in seinem Ressort Juden keine Anstellung fänden. Wir würden sicherlich ein einträgliches Verhältnis der polnischen Juden zur polnischen Regierung begrüßen, können aber der Pilsudski-Regierung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie in ihrem Verhalten der jüdischen Minderheit gegenüber sich in keiner Weise von den früheren reaktionären Regierungen Polens unterscheidet.

Gebr. Zimmermann
Pianos Flügel



Elegant :: Tonschön :: Solid
Bequemste Zahlweise
Alle Preislagen

Hupfeld - Gebr. Zimmermann
Leipzig, Petersstraße 4

Nationaljude und dabei ein guter Italiener sein? Wir glauben der Versicherung der „Popolo di Roma“ gern, daß sie mit dieser Frage keinen Antisemitismus wecken will. Wünschen aber, daß sie der besonderen Eigenart der Judenfrage Würdigung und Gerechtigkeit widerfahren läßt.

In dem vor kurzem veröffentlichten Weißbuch der englischen Regierung über den Streit um die Rechte an der Klagemauer wird am Schluß ausgeführt, daß die englische Regierung die gegenwärtigen Hindernisse zwecks Ausübung des Gottesdienstes an der Klagemauer zu beseitigen bestrebt ist. Unter anderem lautet eine Stelle: „Es wäre unvereinbar mit der Mandatspflicht der Regierung, wenn sie versuchte, die moslemischen Eigentümer des Platzes zu zwingen, der jüdischen Gemeinde weitere Privilegien oder Rechte einzuräumen. Die Möglichkeit, daß solche Privilegien oder Rechte von den Juden durch gegenseitige Vereinbarung mit den moslemischen Behörden erworben werden, ist durch die Tatsache verhindert worden, daß die öffentliche Meinung in Palästina die Angelegenheit ein für allemal aus der rein religiösen Sphäre hinausgerückt und zu einer politischen und nationalen Frage gemacht hat.“ Weiterhin wird davon gesprochen, daß in der Hoffnung einer eintretenden nüchternen Betrachtungsweise eine zufriedenstellende Lösung zwischen der zionistischen Palästina-Exekutive und dem obersten moslemischen Rat zu finden sein wird. Es wäre tatsächlich zu wünschen, daß diese Angelegenheit von nationalen Leidenschaften getrennt wird, wodurch einer befriedigenden Lösung am sichersten gedient ist.

In der vergangenen Woche fanden wiederum zwei Friedhofsschändungen in Deutschland statt. 69 Friedhofsschändungen innerhalb weniger Jahre! Wie lange wird es noch dauern, daß man das Jubiläum der hundertsten Friedhofsschändung feiern wird? Es fehlt bald an Worten der Mögilligung, die man für ein derartig frevelhaftes Treiben noch übrig hat. Und da wagen es noch die geistigen Väter dieser Schandfakten, Ehrüstung zu heucheln, wenn man dieses Treiben als „antisemitische Tollwut“ bezeichnet? In einem Aufsatz einer völkischen Zeitung Leipzigs lesen wir u. a. darüber: „Wenn es ‚Tollwut‘ ist, solche Dinge erdrückend beweisen zu können, nun, dann mag man uns tollwütig nennen! Die Realität der Tatsachen und des Denkens ist auf unserer Seite.“ Unser Kampf gegen die planmäßige Entdeutschung und Entsitlichung unseres Volkes durch die Hebräer findet leider auch Mitläufer, die den Kampf nicht geistig, sondern plump und rein äußerlich führen. Oft genug haben wir das beklagt, denn solche Kampfmethoden stoßen ab. Nun, man braucht nur den geistigen Gehalt der völkischen Zeitungen einer Prüfung zu unterziehen, um den plumpen und rein äußerlichen Kampf ihrer Leser zu verstehen.

KORSO
Die neue Sensation!
ZIGARETTE



F. G. Mylius
Thomasgasse 2 (Bismarckplatz)
Gegründet 1858 Fernruf: 7221

Spezialgeschäft für
Füllhalter, Briefpapiere,
Drucksachen, Prägungen

Weltverband Schomre Schabbos gegründet

Beteiligung aus 17 Staaten. — Gegen Jahresende große Kundgebung des Weltverbandes in Berlin.

Berlin. Vor kurzem ging die Nachricht durch die Öffentlichkeit, daß ein Komitee aus führenden geschäftstreuem Persönlichkeiten zusammengetreten sei, um die Gründung eines internationalen Verbandes in die Wege zu leiten, der den wirtschaftlichen Wirtschaftskreisen aller Stände die Förderung der Sabbatruhe als Grundsäule jüdischer Lehre und jüdischen Lebens wieder mit Recht ins Gedächtnis zurückrufen soll.

Die Leitung des Komitees, dem zahlreiche Mitglieder des Wirtschaftslebens angehören, liegt in den Händen des Dozenten am Berliner Rabbinerkollegium Dr. S. Grünberg. Jetzt erfahren wir nun, daß die umfassenden und außerordentlich eingehenden Zustimmungserklärungen auf den letzten Aufruf des Komitees, die aus Europa, Amerika und Palästina, Ägypten, sowie Südamerika eingegangen sind, schon jetzt die Konstituierung des als Endziel der Komiteegründung beschriebenen Weltverbandes ermöglicht haben. Die betrachten kommenden Persönlichkeiten und Organisationen von 17 Staaten, vertreten durch die bedeutendsten Vertreter des Judentums aller politischen Schattierungen, haben in einer noch bisher bei keiner anderen jüdischen Aktion der Jetztzeit zustandegewonnenen Einheitsfront ihre Mitarbeit zugesagt, um gemeinsam den großangelegten Versuch zu machen, den Juden in allen Wirtschafts- und Kulturkreisen den Sabbat wieder zu erobern. Der Weltverband wird zunächst in Berlin, voraussichtlich um die Jahresende, mit einer großen Kundgebung an die Öffentlichkeit treten, an die sich bereits die zahlreichen Beratungen für die Vorbereitung des internationalen Kongresses des Weltverbandes der Schomre Schabbos anschließen werden.

Das Sekretariat des Weltverbandes befindet sich in Berlin NW 40, Thomasiusstraße 24.

Aus den Zustimmungserklärungen, die dem Weltverband aus dem Auslande vorliegen, seien die folgenden Persönlichkeiten resp. Organisationen genannt:

- Schomre-Schabbos-Central-Verein für Holland, Amsterdam (Holland); Schomre-Schabbos-Central-Verein für die Schweiz, Zürich (Schweiz); Jewish Sabbath Alliance of America; Landesverband der Schomre-Schabbos in Ungarn; Schomre-Schabbos (2000 Mgl.) Czernowitz (Rumänien); Schomre-Schabbos Lodz (Polen); Schomre-Schabbos Warschau; Vorstand der jüdischen Gemeinde Warschau (Polen); Schomre-Schabbos, Meß (Frankreich); Rabbinat der jüdischen Gemeinde, Warschau; Rabbinat der orthodox-jüdischen Gemeinde, Amsterdam; Union of Orthodox Rabbis, United States and Canada; The United Synagogue of America; Rabbiner Israel Meier Kagan (Chofez Chajim); Lublin (Polen); Oberrabbiner B. Schapiro, Kowno (Litauen); Rabbiner Chaim Ozer Grodzinski, Wilna (Polen); Rabbiner Iszaak Rubinstein, Wilna (Litauen); Chief-Rabbi A. J. Kook, Jerusalem (Palästina); Chief-Rabbi Jacob Meir, Jerusalem (Palästina); Chief-Rabbi Chaim Sonnenfeld, Jerusalem (Palästina); Oberrabbiner Hain Nahum, Kairo (Ägypten); Großrabbiner Israel Friedmann, Wien (Czortkower Rebbe); Großrabbiner Isaac Menachem (Alexandrower Rebbe); Großrabbiner Menachem Mendel Landau, Stryckewer (Lublin, Sgierz (Polen); Rabbiner Clanoch Saadja (Chilinsky, Lodz (Polen); Rabbiner Ascher Weiss, Cardiff (England); Rabbiner Aron Levin, Pleszew (Polen); Rabbiner M. Amiel, Antwerpen (Belgien); Rabbiner S. Brof, Tamaschow (Polen);

- Oberrabbiner A. Onderwiser, Amsterdam (Holland); Oberrabbiner B. N. Davids, Groningen (Holland); Oberrabbiner Dr. Ritter, Rotterdam (Holland); Oberrabbiner J. Tal, Utrecht (Holland); Oberrabbiner J. Maarsen, Haag (Holland); Oberrabbiner Dr. J. Niemerower, Bukarest (Rumänien); Oberrabbiner Dr. J. Nacht, Badanti (Rumänien); Oberrabbiner Ben Zion Kab, Czernowitz (Rumänien); Rabbiner J. Rubin, Crampenburg (Rumänien); Rabbiner Dr. Brom, Luzern (Schweiz);



Bitte auf diese Marke zu achten! Markt 10

W. Kretschmar, Inh. Robert Hahne

praktischer **hemdenschneider**

Tadellos sitzende Oberhemden und jegliche Herrenwäsche nach eigenem Idealsystem. Krawatten-Neuheiten — Geschäftsgründung 1859

- Rabbiner Dr. Weil, Basel (Schweiz); Oberrabbiner Dr. Friedberger, Kopenhagen (Dänemark); Rabbiner Dr. Wunkler, Kopenhagen (Dänemark); Oberrabbiner Prof. Dr. Simonsen, Kopenhagen (Dänemark); Dr. S. Federbusch, Lemberg (Polen); Grand Rabbin Isr. Levy, Paris (Frankreich); Rabbin M. Liber, Paris (Frankreich); Rabbin Dr. M. Eisenstadt, Paris (Frankreich); Oberrabbiner-Stellvertreter Dr. D. Feuchtwang, Wien (Oesterreich); Chief-Rabbi Prof. Dr. J. L. Landau, Johannesburg (Südafrika); Rabbi Dr. Leo Jung, Neuyork (Amerika); Rabbiner Dr. Nurok, Libau (Litauen); Rabbiner Kahanemann, Ponizev (Litauen); Rabbiner Krakowski, Wilna (Polen); Rabbiner M. Sack, Riga (Latvia); Rabbiner Gordon, Rektor der Jeschiwah, Lomza (Polen); Rabbiner Sch. J. Lewitan, Oslo (Norwegen).

In Kürze

Bromberg. Der Magistrat von Bromberg hat trotz Intervention interessierter Kreise das 100 000-Dollar-Legat der in Amerika verstorbenen und aus Bromberg gebürtigen jüdin Frau Lona Cohen zurückgewiesen, mit der fälschlichen Begründung, daß es in Bromberg keine arme Juden gäbe. — **Bukarest.** Eine Abordnung transsylvanischer Rabbiner, bestehend aus Rabbiner Ullman-Bistriß, Rabbiner Weisl-Turda und Rabbiner Sofer-Tirgu-Murez, erschien beim Ministerpräsidenten Maniu und begrüßte ihn im Namen des orthodoxen Judentums Siebenbürgens. Es wurde um Dispens der verbotenen Arbeiten am Samstag an den Staatsschulen für die jüdischen Schüler gebeten. — **Riga.** Der 80jährige Oberrabbiner von Leningrad, Katenellenbogen, befindet sich in großer materieller Not. Das kommunistische Komitee hat für seine Wohnung, obwohl er zwei Räume an Untermieter abgegeben hat, eine Monatsmiete von 100 Dollar festgesetzt. — **Melbourne.** Das Parlament in New Victoria hat Herrn H. Cohen zum Minister für Unterricht und Volksbildung ernannt. Herr H. Cohen ist der erste jüdische Minister in Australien. — **London.**

Lord Melchet (Sir Alfred Mond) teilt heute mit, daß die aus dem Bureau der Zionistischen Organisation stammende Mitteilung, wonach er sich mit dem Betrag von 100 000 Pfund an dem Kapital der von amerikanischen Nichtzionisten soeben begründeten „Jewish Colonisation Corporation for Palästina“ beteiligt, ungenau ist, und den Tatsachen voraussetzt. — **Jerusalem.** Der neue britische Oberkommissar für Palästina, Sir John Robert Chancellor, ist heute in Jerusalem zum Antritt seines neuen Amtes eingetroffen und wurde von den Vertretern aller Schichten der Bevölkerung Palästinas begrüßt. — **Moskau.** Die Moskauer Presse bringt täglich Nachrichten über neue antisemitische Ausschreitungen in verschiedenen Gegenden Rußlands, über Ausschreitungen in Fabriken, Universitäten, Schulen und Kolonien.

Aus aller Welt

Die 68. Friedhofsschändung. — Eppingen in Baden. Berlin. Der Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens erfährt soeben aus Eppingen in Baden, daß dort am 28. November die 68. Schändung eines jüdischen Friedhofs geschehen ist. Die Gendarmerie hat von den Fußspuren Gipsabgüsse genommen. Die Täter sind bisher noch nicht ermittelt.

Ein jüdischer Rechenkünstler an der Danziger Technik. Danzig. Der aus Polen stammende jüdische Rechenkünstler S. Finkelstein wurde von der Danziger Technischen Hochschule eingeladen, sich in einer Sitzung aller wissenschaftlichen Institutionen und Fakultäten der Hochschule befragen zu lassen. Zahlreiche Gelehrte gaben Finkelstein schwierige Rechenprobleme auf, die er alle gelöst hat. Die Veranstalter äußerten sich mit Worten höchster Anerkennung über Finkelsteins Leistungen.

Der Budapester Universitätsrat unter Studententerror. Budapest. Der Senat der Budapester Universität lehnte die Ueberlassung der Aula für eine Gedenkfeier zum hundertsten Geburtstag des berühmten ungarischen Internisten Professor Friedrich Karanyi mit der Begründung ab, daß Baron Karanyi jüdischer Abstammung gewesen ist, und darum Exzesse antisemitischer Studenten bei der Feier zu befürchten wären. Diese Erklärung des Universitätsrats erregte in der Öffentlichkeit großes Aufsehen. Die Budapester Intelligenzkreise und die liberale Presse bezeichnen dieses Verhalten des Senats als einen Universitätskandal an sich.

Acht Millionen Dollar für Agro-Joint in Amerika aufgebracht. New York. Durch die 500 000 Dollar-Spende von John D. Rockefeller junior zugunsten des russischen Kolonisationswerkes des amerikanischen Agro-Joint wurden die Gesamtfonds dieser Institution auf acht Millionen Dollar gebracht. Aus diesem Anlaß erläßt der Präsident des Agro-Joint, Herr James N. Rosenberg, einen Appell an die Juden Amerikas, ohne Säumen die zu dem 10-Millionen-Dollar-Fonds noch fehlenden zwei Millionen Dollar aufzubringen. Bekanntlich hat Herr Julius Rosenwald aus Chicago für das russisch-jüdische Kolonisationswerk fünf Millionen Dollar gespendet, aber daran die Bedingung geknüpft, daß bis zu einer gewissen Zeit von anderen Personen für den gleichen Zweck fünf Millionen Dollar gegeben werden. Herr Rosenberg teilt ferner mit, daß in kurzem ein Siedlungsvertrag mit der russischen Regierung geschlossen werden wird. Wir müssen uns beeilen, schließt er seinen Appell, wir müssen das Weltfremden gegen die Not der jüdischen Massen gewinnen.

Die jüdische Kunstgeschichte

Eine kleine Kunstgeschichte ist es nur, von der man zu berichten ist, aber ein Buch, das gefehlt hat und nunmehr in einer Form erscheint, die weitestgehende Beachtung verdient.

Als um die Jahrhundertwende zuerst Adolph Bensusan in seinem zweibändigen Werke „Berühmte jüdische Männer und Frauen“ versuchte, das jüdische Schaffen in Bildnissen schöpferischer Werke festzulegen, da war dieser erste Versuch zwar etwas vollkommen Neues, aber man mußte schon damals empfinden, wie sehr diese Zusammenstellung, noch dazu nach dem Alphabet, mißfällig war. Denn diese Fülle von überschwebenden Urteilen war unerträglich, nicht nur, weil es sich um eine völlig weltfremde Fleißarbeit handelte, sondern weil aus dem Ganzen, das noch dazu Fehler über Fehler enthielt, weder Einblick noch Ueberblick zu gewinnen war. Harmloseste Künstler von seltener Ahnungslosigkeit wurden den Himmel gehoben, nur weil sie Juden waren oder von Juden stammten, während wirklich große Leistungen mit Phrasen abgetan wurden, die gar nicht sagten und geniale Köpfe durch blutleere Anekdoten ganz unzulänglich — man verzeihe das Wort — charakterisiert wurden. Diese Arbeit

ist nur als Abschluß einer Periode zu verstehen, die den einzelnen Menschen als Individuum zu begreifen suchte, also mit Hinblick auf die jüdische Entwicklung als Abschluß des Jahrhunderts der Emanzipation, das zwar der jüdischen Gesamtheit die Fesseln nahm, aber in der ganzen Fortentwicklung einen jüdischen Individualismus anbahnte, der die Existenz, vor allem die geistige, der Gesamtjudentum aufs schwerste gefährdete.

Diese Periode, der das Individuum als heilig galt, ist längst abgelöst durch eine andere, in der die Gesamtheit, die Masse, die Organisation, zum Sinn wurde. Auch für die Judenheit gilt das. Und es hat nicht nur im großen Leben der Öffentlichkeit Geltung, wo es sich in Politik und Gemeinwesen, in Organisation und Vereinen, in Presse und Literatur oft in übertriebenem Maße bemerkbar macht, sondern es gilt viel ausgesprochen in den Bezirken, aus denen die Öffentlichkeit ihre Kraft zieht, in den Bezirken des geistigen Lebens und Schaffens. Erst in dieser Atmosphäre konnte das Buch gedeihen, von dem hier die Rede sein soll, ein Buch, das von keinem Eklektiker stammt, sondern von einem gediegenen Fachmann, ein Buch, das einen geschlossenen Vorstellungskreis behandelt: „Die soeben erschienene Buch von Karl Schwarz „Die Juden in der Kunst“ (Der Heine-Bund, eine jüdische Buchgemeinde. Berlin W 57, Pallasstr. 10 bis 11. Mitgliedsbeitrag für die vier Jahreshefte bis 11. Mitgliedlicher Zahlung 3,75 M. bände 14 M., bei vierteljährlicher Zahlung für Nicht-Parallelausgabe in gleicher Ausstattung für Nichtmitglieder im Weltverlag, Berlin, durch jede Buchhandlung) stellt mit seinen 220 Seiten Text, 50 Bildtafeln in Tiefdruck und 9 Textbildern nichts mehr und nichts weniger dar als den ersten Versuch einer jüdischen Kunstgeschichte.

Es soll hier nicht der Versuch unternommen werden, diese Darstellung fachkritisch zu behandeln, ein unmöglicher Versuch angesichts der Tatsache daß es bisher keinen jüdischen Kunstkritiker gibt, der neben allgemein kritischer und kultureller Durchbildung mit einem umfangreichen Wissen auf jüdischem, speziell jüdisch-psychologischem Gebiete ausgestattet wäre. Der Streit, ob es überhaupt eine jüdische Kunst im eigentlichen Wortsinne gibt, ist noch nicht entschieden, mir scheint, daß er noch in seinen Anfängen ist, da absolute Unsicherheit darin besteht, was man begrifflich unter jüdischer Kunst zu verstehen hat. Auf dem Gebiet der Musik ist dieser Streit bisher am wenigsten gefördert, auf dem Gebiet der Literatur vielleicht am meisten, zumal in neuerer Zeit theoretische Vorarbeiten begonnen wurden, die zu einer Klärung beitragen können. Die bildende Kunst, mit der sich das Buch von Schwarz beschäftigt, steht in der Mitte. Aus dem Altertum wissen wir sehr wenig über die Tätigkeit von jüdischen bildenden Künstlern; das biblische Gebot: du sollst dir kein Götzenbild machen, war einer künstlerischen Entwicklung überhaupt abträglich. Schwarz weist zwar nach,

Praktische Festgeschenke
Berndt, Lax & Co. Thomasgasse 6

Drews PREISWERT SCHÖN UND DAUERHAFT
Teppiche
Gardinen

Aus den Gemeinden

Dresden. Nationalistenhebe gegen Magnus Hirschfeld. Am Totensonntag war Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld auf Einladung der Titmannschen Buchhandlung nach Dresden gekommen, um im Künstlerhaus über „Jugendliebe und Kameradschaftsche“ zu sprechen. Der Vortrag war für die nationalistischen Kreise willkommen. Gegen den ihnen von jeher verhassten Sexualforscher zu skandalisieren. Nach zahllosen unflätigen Zwischenrufen gab es während der Debatte derartig wüste Auftritte, daß Dr. Hirschfeld, nachdem zuvor noch ein Hülllummel mit polizeilicher Hilfe zum Verlassen des Rednerpultes gezwungen worden war, auf das Schlußwort verzichtete. In wie starkem Maße die Ausschreitungen antisemitischen Charakter trugen, bedarf keiner Erörterung, geht aber am besten aus einer Kundgebung hervor, die fünf Tage später in Dresdner Tageszeitungen, u. a. sogar im „Dresdner Anzeiger“, von mindestens einem Duzend rechtsradikaler Verbände gegen den

richtete Freitagabend-Andacht unter Leitung des Rabbiners Dr. Wolf ab 7. Dezember erneut abzuhalten. Anschließend wird in zweiter Lesung der Antrag der Fraktion der jüdischen Volkspartei auf Aenderung der Gemeindegatzung vom 1. November 1922 behandelt. Die Abstimmung über den von Dr. John Levy gezeichneten Antrag hat folgendes Ergebnis: Die Aenderung zu § 4, die Zahl der Gemeindeverordneten von 15 auf 19 zu erhöhen, wird abgelehnt. Die Aenderung zu § 15, Absatz 1, gemäß der die Mitglieder des Gemeinderates ab 1929 von den stimmberechtigten Gemeindegatzmitgliedern statt auf zwei, auf fünf Jahre gewählt werden, wird angenommen, ebenso die Aenderung zu § 16, der künftig lautet: Die Wahlen sind möglichst im November oder Dezember vorzunehmen; die Ausscheidenden sind wieder wählbar, sie haben jedenfalls ihr Amt bis zur Neuwahl zu versehen. Die Forderungen des Antrags der jüdischen Volkspartei zu § 19, Absatz 1, allen seit einem Jahre im Gemeindebezirk wohnenden, mindestens 21 Jahre alten Gemeindegatzmitgliedern die Stimmberechtigung zuzuerkennen, wird abgelehnt, ebenso die Forderung des § 20, daß in den Gemeinderat alle stimmberechtigten Gemeindegatzmitglieder, die das 28. Lebensjahr erfüllt haben und seit einem Jahre im Gemeindebezirk wohnen, gewählt werden können. Dem Antrag Dr. Levy-Salinger, den Gemeinderat am 31. Dezember 1928 zwecks Vornahme von Neuwahlen aufzulösen, stimmt das Kollegium zu.

werden. Diese Propaganda hat bis jetzt wenig Erfolg zu verzeichnen. Die Cuzisten konnten in Bessarabien nicht die nötige Anzahl Unterschriften zur Einreichung einer Kandidatenliste aufbringen. Auch aus der Bukowina wird gemeldet, daß dort betriebene cuzistische Agitation keinerlei Erfolg zu verzeichnen hat. Angesagte Versammlungen können, weil sich keine Zuhörerschaft findet, nicht abgehalten werden.

Professor Louis Ginzberg an der Universität Jerusalem. Jerusalem. In diesen Tagen tritt in Jerusalem Dr. Louis Ginzberg, Professor für Talmud-Wissenschaft und rabbinische Literatur an dem amerikanisch-jüdischen Theologischen Seminar, ein. Er gilt als eine hohe Autorität auf dem Gebiete der Talmudforschung und wurde durch sein großes Werk „Die Legenden der Juden“ und viele andere Schriften bekannt. Er wurde von der Leitung des Instituts für jüdische Studien eingeladen einen Vorlesungskursus über Halacha an der hebräischen Universität zu halten.

„Doar Hayom“ muß eine Garantie-Summe bei der Regierung hinterlegen. Jerusalem. Der Verlag der Jerusalemer hebräischen Tageszeitung

Rein natürliche

Heilquellen

des In- und Auslandes

Rheinische und Harzer Tafelwässer

Mineralquellenversand

Lessingstraße 24 — Fernspr. 18921

Aus der jüdischen Welt

Für ein neues jüdisches Altersheim in Berlin. Berlin. Unter dem Vorsitz des Repräsentanten der Berliner jüdischen Gemeinde, Herrn Marcus Hornstein, fand in diesen Tagen in Berlin eine Zusammenkunft statt, in der beschlossen wurde, einen Verein „Beth Skeinim“ zu gründen, dessen Ziel es sein soll, eine Heimstätte für jüdische Greise und Greisinnen zu schaffen. Unter den Anwesenden, unter denen sich die Herren Rabbiner Dr. Arthur Liebermann und Dr. Freier, Herr Langermann und viele andere Persönlichkeiten befanden, herrschte Einmütigkeit über die Notwendigkeit einer solchen neuen Institution.

Das Granowsky-Theater darf nach Amerika gehen. — Polotnik der neue Direktor, Granowsky Oberregisseur. Moskau. Das Volkskommissariat für Unterricht hat dem von Alexis Granowsky geleiteten Moskauer jüdischen Akademischen Theater, welches eines der russischen Staatstheater ist, die Erlaubnis erteilt, eine Amerika-Tournee zu unternehmen. Die betreffenden Verhandlungen mit einem amerikanischen Manager sind bereits zum Abschluß gelangt. Zum Direktor des Theaters wurde Polotnik ernannt. Alexis Granowsky, der bisherige Direktor, bleibt Oberregisseur.

Wiedererscheinen Cuza's auf der politischen Bildfläche. Kischinew. Der Begründer der antisemitischen Bewegung in Rumänien, Prof. Cuza, entfaltet im Zusammenhang mit den am 12. Dezember stattfindenden Parlamentswahlen eine intensive antisemitische Tätigkeit. Seine Partei verbreitet in Bessarabien Aufrufe, in denen die Juden als Hauptfeinde Rumäniens bezeichnet

Leipziger Fröbel-Haus

Gute neuzeitliche Spiele und Qualitätslehrmittel

Naschmarkt 3

„Doar Hayom“ wurde von der Regierung auf gefordert, eine Summe von 100 Pfund als Garantie gemäß dem noch geltenden ottomanischen Gesetz zu hinterlegen. Diese Maßnahme der Regierung, die sich ausschließlich gegen „Doar Hayom“ richtet, hat im Lande großes Aufsehen erregt; sie bringt sie in Zusammenhang mit der neuen politischen Richtung der Zeitung „Doar Hayom“, die durch die Uebernahme der Redaktion durch Wladimir Jabotinsky bedingt ist.

Die Hungersnot unter den Juden Bessarabiens. Kischinow. In einer hier stattgefundenen Versammlung jüdischer Sozialfürsorger gab der Redakteur der jüdischen Tageszeitung „Unser Zeitschrift“, Bericht über seine Reise durch das Hungergebiet Südbessarabiens. Zehn Städte dieses Kreises leiden große Not. In Akerman sind 5000 jüdischen Seelen sind tausend Seelen an öffentliche Unterstützung angewiesen. In Volokowka und in Boiramsche waren die jüdischen Landwirte nicht in der Lage, ihre Felder zu säen, ihr Vieh geht wegen Futtermangels allmählich zugrunde. In den jüdischen Schulen von Targu-Gunar, Scirota und Arzig kam es vor, daß Kinder während des Unterrichts infolge Entkräftung durch Hunger in Ohnmacht fielen. Von den 350 jüdischen Familien der Stadt Reni mußten 100 Familien auswandern. Der Bericht Rosenhals macht einen erschütternden Eindruck auf die Zuhörer, es wurde beschlossen, ein Hilfskomitee für die Hungernden zu gründen.

Hirschfeld-Vortrag erlassen wurde. Darin heißt es u. a.: „Verwahrung wird dagegen eingelegt, daß die Behandlung des Eheproblems zu Geschäftszwecken in breiter Öffentlichkeit stattfindet und daß sich zum Sprecher in dieser das deutsche Leben entscheidend berührenden Frage ein Fremdstämmiger aufwirft, dem die deutsche Seele nicht nur fremd ist, sondern deren systematische Vergiftung die Absicht der geistigen Richtung ist, die Herr Magnus Hirschfeld vertritt...“ Diese plumpe heuchlerische Erklärung übertraf an antisemitischer Eindeutigkeit lediglich der Verlauf einer im Anschluß an den Hirschfeld-Vortrag einberufenen Frauenversammlung der Nationalsozialisten.

Dresden. (Gemeinderatssitzung.) Der Vorsitzende Rechtsanwalt Salinger, der die Ende November abgehaltene Sitzung leitete, teilt mit, daß der Gemeindevorstand, dem die Wahl des Vorsitzenden der Sozialen Stiftung zusteht, Konsul Dr. Heinrich Arnhold als Vorsitzenden des Stiftungsverbandes für die Zeit von 1929 bis 1933 wiedergewählt habe. Das Kollegium beschließt, für die gleiche Zeit Rabbiner Prof. Dr. Winter und Herrn Oscar Lesser als Mitglieder des Stiftungsvorstandes wiederzuwählen. Vorsteher Max Levi berichtet, daß der Synagogenausschuß auf Antrag des jüdischen Jugendvereins und der Deutsch-jüdischen Jugendgemeinschaft beschlossen habe, die im vergangenen Jahr für die erwerbstätige Jugend einge-

daß dieses Gebot im strikten Sinne selbst im Altertum nicht absolut befolgt wurde. Aber es hat doch die künstlerische Begabung auf andere Gebiete abgelenkt. Im Mittelalter wieder sind andere Gründe vorhanden, die ein Prosperieren der bildenden Künste bei den Juden verhinderten: das Hineingestelltsein in blühende, überlegene Kulturen der Umwelt, später die Verfolgungen mit der durch sie bedingten Unsicherheit der Existenz und Heimatlosigkeit, zuletzt die Abgeschlossenheit im dumpfen Ghetto. Es mag auch sein, daß vieles verloren ging oder, weil in seiner Bedeutung nicht erkannt, nicht auf unsere Tage gelangte. Erst die neuere Zeit, die für die Juden mit der Aufklärung der französischen Revolution und der politischen Emanzipation beginnt, also etwa die Zeit seit 150 Jahren, hat eine Betätigung der Juden, wie auf allen Gebieten, so auch auf dem der Kunst ermöglicht. Schwarz zeigt nun, daß, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, die jüdischen Künstler, denen jede jüdische künstlerische Tradition fehlte, stets als Schüler oder Fortsetzer oder auch Mitschöpfer in den künstlerischen Auffassungen und Richtungen der umgebenden allgemeinen Kultur tätig gewesen sind und es noch sind, ja selbst da, wo jüdische Sujets den sachlichen Hintergrund bilden. Zu den Ausnahmen zählt er die mehr kunstgewerblichen Schöpfungen auch schon des Mittelalters, also die Herstellung von Kultusgegenständen und dergleichen; ferner die jüdische Buchkunst, Inkunabeln mit ihrer Ornamentik und später, nach der Erfindung des Buchdrucks, die ersten Ausgaben des Talmud, der Haggadah, dann die Soncinodrucke eine Kunst, die nach langem Verfall erst jetzt wieder in Blüte kommt. Von Malern und Graphikern, deren eine große Reihe ange-

führt und kritisch gewürdigt wird, glaubt Schwarz, nur bei den in Berlin lebenden Künstlern Budko und Steinhardt von eigentlicher jüdischer Kunst sprechen zu dürfen. Bei allen anderen, unter denen gut klingende, ja auch weltbekannte Namen sind, ist zwar der psychologische Unterton oft derart, daß das Werk auf den Juden als Schöpfer hinweist, aber der Formgebung als solcher fehlt das Jüdische; also um es klar auszudrücken: man kann von jüdischer Kunst nur dann sprechen, wenn das Seelische, das Wesen des Kunstwerks durch den Juden als Schöpfer bedingt ist, nicht aber dann, wenn es nur eine Komponente bei einer ganzen Reihe von mitwirkenden Faktoren ist. Wie schwierig die Stellungnahme in all diesen Fragen ist, kann z. B. auch aus der Stellung der Juden in der Archi-

tektur erschen werden. Es gibt in unserer Zeit jüdische Architekten von Ruf, die auch Bedeutendes geleistet haben. Aber die ureigene Domäne jüdischer Architektur, der Synagogenbau war zu allen Zeiten eine gänzlich unjüdische Angelegenheit, unjüdisch vom ersten Tempel Salomos, der von phönizischen Baumeistern erbaut wurde, bis zu den Synagogen unserer Tage, bei denen meist Nichtjuden erst in letzter Zeit auch jüdische Architekten) den Bau und seine Form bestimmt haben, was so weit geht, daß es eine ganze Anzahl von Synagogen gibt, die wie Kirchen aussehen.

Das Ergebnis? Schwarz hat wirklich eine jüdische Kunstgeschichte geschrieben, das heißt er hat zunächst einmal gezeigt, wie wenig das ganze Gebiet für einen Gesamtüberblick bisher bekannt war, darüber hinaus aber zum erstenmal, daß es, wenn nicht jüdische Kunst, so doch Ansätze zu einer solchen zu allen Zeiten gegeben hat, so daß die Geschichte der jüdischen Kunst auch von sich aus ein Spiegelbild der jüdischen Weltgeschichte vermittelt; daß aber dieses Resümé nur gezogen werden kann, zwar mit Stolz darauf, was gewesen ist, aber mit größerer Hoffnung auf das, was sein wird. Die Schlußsätze des schönen Buches, die hier folgen mögen, deuten diesen Sinn an: „Wir sind auch künstlerisch unserer Kraft bewußt worden. Der jüdische Geist hat in dem Daseinskampfe sich gewendet, dabei sich vertieft und gefestigt. Wir dürfen stolz auf unsere Abstammung sein und auf das ererbte Gut bauen. Wenn wir uns bestreben, diesen im Judentum wirkenden Kräften weiterhin Form und Inhalt zu geben, dann wird es uns auch gelingen, eine jüdische Kunst zu schaffen.“

Werner B. B.

Für Weihnachten

Damen- und Kinderwäsche, Herrenwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche

Alles für den Haushalt

Die schönsten Geschenke

Leinenhaus

Friedrich & Sincke

Leipzig C 1, Petersstraße 13 — Fernspr. 72371

UNTERHALTUNG UND WISSEN

Onkel Samuel

Von Hermann Blumenthal.

Markus Grünbaum, der Krämer, stand auf der Schwelle seines Geschäftes und sah mißvergnügt in den hellen Sonnenschein hinaus. Er hatte an diesem Tage einen Wechsel zu zahlen und es fehlten ihm noch hundertzwanzig Mark. Ab und zu sprach er einen Juden an, der des Weges kam, klagte ihm sein Leid und bat um ein Darlehen — doch ohne Erfolg.

Grünbaum wurde immer verstimmt. Nun schien sich alles gegen ihn verschworen zu haben. Seit vielen Monaten herrschte eine große Geldnot im Städtchen. Im Geschäft zeigte sich kein Kunde und der Kommiss, den er einige Schulden einkassieren schickte, kam mit leeren Händen zurück. Er mußte immer warten, aber auf ihn wurde keine Rücksicht genommen. Der Wechsel war heute fällig, und wenn er ihn nicht einlöste, so würde er protestiert und das machte nur überflüssige Kosten.

„Wir bekommen heute Besuch,“ rief Grünbaum laut, und als ihn der Kommiss fragend anblickte, fuhr er fort: „Vor abends wird uns der Notar die Ehre machen. Heute gibt es einen Wechselprotest.“

Bald darauf betrat der Briefträger das Geschäft und brachte eine Depesche. Grünbaum riß das Siegel auf und als er das Telegramm durchflog hatte erstarrte sein Gesicht und er eilte die Stiegen zu seiner Wohnung hinauf.

„Frau, Frau,“ schrie er, „dein Bruder Samuel kommt mit dem Mittagszug. Nun erwarten wir ihn so lange und gerade heute. — Ist das eine Überraschung...“

Er lief in die Stube, in der die Kinder — ein vierjähriger Junge und ein fünfjähriges Mädchen — schliefen und weckte sie.

„Auf, aus den Betten,“ schrie er. „Zieht eure schönsten Kleider an, denn heute kommt der Onkel aus Amerika zu Besuch.“

„Bereite ein reichliches Mittagessen,“ wendete er sich an seine Frau. „Du weißt, daß Samuel ein Feinschmecker ist. Ich will noch Fische besorgen.“

Er lief selbst auf den Markt und kaufte Fische. Dann wurde die Magd noch einmal um Einkäufe geschickt. Grünbaum sparte nicht, wenn nur der Schwager zufrieden war.

Grünbaum hatte heute besonderen Grund, über Samuels Ankunft erfreut zu sein. Samuel war immer ein guter Junge gewesen und es hieß, daß er drüben viel Geld verdiente. Man hatte lange nichts von ihm gehört, bis er unlängst schrieb, daß er nach der Heimat zu reisen gedenke. „Gewiß hat er sich ein hübsches Sümmchen erspart,“ sagte sich Grünbaum. Der Wechsel machte ihm keine Sorgen mehr, denn er war gewiß, daß ihm Samuel die fehlenden hundertzwanzig Mark vorstrecken werde.

Eine halbe Stunde vor Ankunft des Zuges mietete Grünbaum einen Wagen und fuhr mit den Kindern zum Bahnhof. Die Kinder hatten ihre schönsten Kleidchen an und waren überaus vergnügt.

„Was wird uns der Onkel aus Amerika mitbringen?“ fragten sie, als sie mit dem Vater auf dem Perron standen.

„Gewiß etwas recht Schönes,“ erwiderte Grünbaum, „doch müßt ihr ihn auch sehr herzlich begrüßen.“ Und er sagte den Kindern ein Sprüchlein her, das sie auswendig lernten.

Endlich kam der Zug herangebraust. Grünbaum sah sich jeden besser gekleideten Herrn genau an, aber Samuel war nicht zu sehen. Nun eilte der Kaufmann zum Ausgang und rief seinen Schwager laut beim Namen.

Da faßte ihn jemand bei der Schulter. Grünbaum blickte auf und blieb wie erstarrt stehen. Seine Überraschung war so groß, daß es eine Weile dauerte, bis er die dargebotene Hand ergriff. Kein Zweifel, Samuel stand vor ihm, aber

Neuheiten in Strickwaren

für Damen, Herren u. Kinder

Tragfähige Qualitäten und niedrige Preise!

Spezial - Geschäft

W. DAHLHAUS

Reichsstraße 4-6

wie hatte er sich verändert. Sein Gesicht war bleich und abgezehrt und er sah müde und gealtert aus. Seine Kleidung war überaus ärmlich und sein Gepäck bestand nur aus einem Bündelchen, das er unter dem Arme trug.

„Erkanntest du mich nicht?“ fragte Samuel leise.

Grünbaum faßte sich. „Natürlich,“ rief er, „das heißt, nicht gleich. Du hast dich in den paar Jahren etwas verändert. Aber wir wollen zum Wagen, der draußen wartet. — Ich hole nur die Kinder...“

Er eilte fort und kehrte bald mit den Kindern zurück. „Das ist der Onkel,“ rief er und die Kinder reichten Samuel die Hand. Sie sahen ihn mit großen Augen an und sprachen kein Wort.

Im Hause Grünbaum ging es an diesem Tage sehr still zu. Der Tisch war festlich gedeckt und das Essen vorzüglich. Grünbaum und seine Frau sprachen ab und zu ein paar Worte, doch hütelten sie sich, an den Gast Fragen zu stellen.

Grünbaum ärgerte sich über die nutzlosen Ausgaben. Nur der Teufel konnte ihm den Gedanken eingegeben haben, dieses Festessen zu veranstalten. Samuel hätte sich auch mit einer gewöhnlicheren Mahlzeit zufrieden gegeben.

Als die Kinder, die sich heute zu Hause gar nicht wohlfühlten, nach dem Essen auf die Gasse gingen, begann Samuel von sich zu erzählen.

Bis vor einigen Monaten war es ihm in Amerika recht gut gegangen. Er hatte ein kleines Geschäft und verdiente mehr, als er brauchte; doch eines Tages erkrankte er und mußte viele Wochen das Bett hüten. Während dieser Zeit hatten fremde Leute das Geschäft zugrunde gerichtet und es gelang ihm nicht mehr, sich emporzuarbeiten. Da zog es ihn in die Heimat und jetzt wollte er wieder mit den Eltern im Städtchen leben.

Samuel sprach mit leiser Stimme und seine Schwester mußte sich oft die Augen trocken, aber Grünbaum hörte nur mit halbem Ohre zu — er dachte an den Wechsel, den er nicht mehr einlösen konnte.

„Ich will noch heute mit dem Abendzug weiterreisen,“ schloß Samuel seine traurige Erzählung. Man bat ihn nicht, zu bleiben. Eine Weile war es still im Zimmer, dann fuhr Samuel fort:

„Ich muß dich noch um etwas bitten, Schwager. Du mußt mir die Reisespesen vorstrecken, denn mit meinem Gelde bin ich jetzt zu Ende...“

„Alles eins,“ sagte sich Grünbaum. „Der Wechsel wird auf jeden Fall protestiert.“ So zog er, ohne es sich weiter zu überlegen, eine Zwanzigmarknote aus der Tasche und gab sie dem Schwager. Er hatte für diesen Tag jede Hoffnung aufgegeben, sich das Geld für den Wechsel zu verschaffen. Am Nachmittag saß er in seinem kleinen Bureau über den Büchern und wartete ruhig auf die Ankunft des Notars.

Chanukka-Prolog

Festeglantz und Festesfreude
In dem Saale lichtverkläret,
Und die Mienen voll Erwartung,
Was der Abend wohl bescheret.
Drum in Lichtesfesteszeichen
Steht der heuf'ge Abend ja.
Jubelnd sangens unsre Kleinen
L'hadlick ner schel Chanukka.

Wenn das Abends Friedensfittich
Senkt auf Haus und Hüfl' sich nieder,
Wenn die Sternlein traut erglänzen,
Dann ertönen Judas Lieder.
Seltsam klingen sie dem Fremden,
Wie uralte Melodie. —
's ist das Lied der Makkabäer
„Moaus zur jeschuosi!“

Antiochus Epiphānes
König einst der mächt'gen Syrer,
Sandte gen das Volk der Juden
Seine besten Heeresführer.
Denn sie wagten ihm zu trotzen,
Seiner Willkür Blutgesetzen;
Und in heil'gem Grimm zerbrachen
Heidentempel sie und Götzen.

Mit Kamelen, Elefanten,
Wagen, Roß und vielem Volke
Zog der Feind zum heil'gen Lande,
Wie gewitterschwere Wolke.
Welch ein Kampf! So ungleich wahrlich
Sellen einer ward erhört;
Hier die Syrer waffenstarrend,
Juda dort, fast unbewehrt.

Aber Er, der Schlachtenlenker
War auf Seite der Gerechten,
Half den Kleinen und den Schwachen,
Die für Haus und Heimat fechten,
Lieber tausend Tode leiden,
Als vom Glauben abzuweichen;
Dorum schenkt der Herr den Seinen
Einen Sieg fast ohnegleichen.

Und gereinigt ward der Tempel,
Opfer dampfen Gott zum Preise,
Die Levitenchöre sangen
Psalmen nach der Väter Weise.
Und als man vom heil'gen Oele
Ein klein Krüglein nur konnt finden,
Sieh! Da reichte es acht Tage,
Die Menorah zu entzünden.

Drum in jedem jüd'schen Hause
Strahlen heute Freudenfeuer,
Seine Flammen leuchtend künden
Des Makkabis Siegesfeier;
Einst wird wie in jenen Tagen
Juda blühen aufs Neue wieder,
Und sein Tempel herrlich ragen,
Freudig lönen Zions Lieder.
Die da einst mit Tränen säten,
Jubelnd ernten werden sie!
Und dann klingts wie Siegesfanfaren
„Moaus zur jeschuosi!“

J. Wechsler.

Wir haben auch für diese Weihnachten unserer Kundschaft etwas **Besonderes** anzubieten in unserem



Photo-Apparat Lux 1

(9x12) für Platten u. Filmpack

solide Ausführung mit Doppel-Anastigmat 6.8. 135 Brennweite mit 5 t. verstellbarem Vario-Verschluß (Vorder- und Hinterlinse einzeln verwendbar). Doppel-Auszug. Objektiv hoch und seitlich durch Mikroschrauben verstellbar. Metallteile fein vernickelt zu

Mark 48.-

Hoh & Hahne

Katharinenstr. 16

gegenüber vom Löwenbräu / Gegr. 1899
Größtes Lager in allen guten Marken-Kameras
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen

1853 Jubiläumsjahr 1928

Blüthner



FLÜGEL UND PIANOS
LEIPZIG

Leipziger Umschau

An unsere Leser.

In der heutigen Nummer beginnen wir mit der angekündigten Rubrik, in der Heiratsannoncen unserer Abonnenten gratis zum Abdruck gelangen. Wir hoffen, daß diese Neuerung Anklang in den Kreisen unserer Abonnenten findet, und daß von dieser günstigen Einrichtung lebhaft Gebrauch gemacht wird. Ganz besonders unseren Lesern in der Provinz empfehlen wir, auf diesem kostenlosen und zweckmäßigen Wege Anbahnungsmöglichkeiten zu suchen. Für gute Plazierung der einzelnen Inserate wird der Verlag Sorge tragen. Die bis Montag eingehenden Annoncen können in der jeweiligen Wochennummer noch zum Abdruck gelangen. Für eingegangene Offerten, deren Zusendung per Post gewünscht wird, muß eine Chiffregebühr von 0.50 Mk. hinterlegt werden. Strengste Diskretion von seiten des Verlages bleibt zugesichert. Der Verlag.

„Unser“ Gemeindeblatt.

Zu unserem kürzlich gebrachten Artikel „Unser Gemeindeblatt“ sehen wir uns heute genötigt, an die Gemeinde die kleine Anfrage zu richten, ob sie bereit ist, auf den Inhalt dieses Artikels in irgendeiner Weise einzugehen. Wenn sie in der ersten Nummer des neugewanderten Gemeindeblattes sich nicht mit uns befassen konnte, so nehmen wir an, daß die Umstellung sie daran gehindert hat. Da wir nicht gewillt sind, das angeschnittene Problem auf sich beruhen zu lassen, ersuchen wir die Gemeinde wiederholt um Klarstellung. Wir warten auf Antwort!

Dr. Max Mayer in Leipzig.

Überall, wo Dr. Max Mayer seine Vortragsreihe über die neue jüdische Literatur gehalten hat, wurde die Aufmerksamkeit aller literarisch Interessierten in ganz einzigartiger Weise angezogen.

Kaum findet sich in Deutschland ein Mann, der in gleicher Weise den zeitgenössischen Geist mit

Rüstzeug zum Wintersport



Eberhardt Fahren-Skier, besonders preiswerte Skier aus Esche, flach, mit allem Zubehör, Hutfeldbacken, Sohlenblechen, gute Hutfeldbindung, Haselstöcke mit Rohrteller

180 190 cm	200 210 cm
M. 24.50	M. 25.50

Preislisten mit Abbildungen über Ausrüstungs-Bekleidungen für den Wintersport kostenlos

Erich Eberhardt,
das Fachgeschäft für Turn- u. Sportbedarf
Leipzig C1, Universitätsstr. 18/20

tiefgehender Kenntnis der neuen jüdischen Literatur vereint. Seine Darstellungsgabe ist von hinreißender Wirkung.

Darf von unserem Publikum, welches die Vorträge und Zyklen über alle fremden Literaturen in anerkannter Weise fördert, angenommen werden, daß es diese einzigartige Gelegenheit, über die neue jüdische Dichtung zu hören, wahrnimmt? Näheres siehe nebenstehendes Inserat.

„Jüdischer Studentenverein Leipzig, Moritzstr. 23. In der Generalversammlung vom 6. November d. J. wurden gewählt in den Vorstand: cand. chem. Alexander Klein, erster Vorsitzender, cand. oec. M. Abramowitz, zweiter Vorsitzender, Dr. M. Stivel, Kassierer, cand. oec. Bernhard Freund, erster Schriftführer, cand. chem. Cr. Polizer, zweiter Schriftführer, stud. phil. Sarah Herling, Beisitzerin; in die Kontrollkommission: Dr. A. Kapel, Dr. Ch. Herling und cand. oec. L. Liebermann. Mit der Leitung der Mensa wurde cand. chem. A. Klein betraut, die Kulturleitung übernahm cand. oec. M. Abramowitz. — Die Mensa des Vereins ist wieder geöffnet. Mittagszeit: 12.45 bis 14.15 Uhr. Das Essen ist streng rituell, schmackhaft und reichlich. Der Preis beträgt für Mitglieder im Vorverkauf 0.60 Mk., am selben Tage 0.65 Mk., für Nichtmitglieder 0.65 Mk. bzw. 0.70 Mk. An der Mensa kann jedermann teilnehmen.

Auf den Aufruf Friedländer sind nachfolgende Spenden eingegangen wofür hiermit herzlichst gedankt wird: Von F. Curt Benedix, Auen-

Herrenhüte JULIUS MÜLLER Mützen- Fabrik



Leipzig/Peters-Str. 30
u. Gohlis/Hallische Str. 87-89

Drogerie, 5.—, Frau N. N. 5.—, Sammlung durch N. N. 100.—, Michael Lehrfreund 5.—, zusammen 115.— Mark.

Zionistische Studentengruppe. Im Winter-Semester 1928/29 setzt sich der Vorstand aus den Kollegen: Hans Isi Weiser, med., Willi Steinmerzer, med., und Emil Deutsch, rer. pol., zusammen. Anschrift: Hans Isi Weiser, C 1, Berliner Str. 60, Tel. 13 242, Heim: Universitätsstraße 22/24.

Gemeindefest am Montag, dem 17. Dezember, 18 Uhr, im Sitzungssaal des israelitischen Gemeindeamtes, Löhrlstraße 10, P 1. Tagesordnung: 1. Festsetzung des Steuersatzes; 2. Bewilligung der Mittel zum Bau eines Ritualbades; 3. Ausschluß für eine Friedhofsordnung. Anschließend: Nichtöffentliche Sitzung.

Eingesandt

Werte Redaktion!

Vorige Woche brachten Sie einen Aufruf über „Kampf gegen die Mischehen“. Das Thema entsprach ganz meinem Interesse und möchte ich mir die Gelegenheit nicht entgehen lassen, auch meinerseits eine Anregung an dieser Stelle hierzu zu veröffentlichen. In Leipzig gibt es verschiedene jüdische Jugendverbände, Wanderbünde, Studentenvereinigungen usw. Geistige Interessen werden darin gepflegt. Diskussionen über das Judentum, gerade in dem Punkte der Erhaltung des Judentums, müssen ganz besonders gepflegt werden. Darüber zu sprechen, sogar vor Kindern, kann absolut nichts schaden. Kinder sind empfänglich. Was man ihnen einpflanzt, bleibt zeitlebens in ihnen haften. Wenn auch im Sturme des Lebens manche über fremde, unheilvolle Einflüsse stolpern, wenn das Samenkorn in ihrem Herzen ruht, finden sie den Weg zum wahren Judentum zurück. Und hier liegt die wesentlichste Aufgabe der Leiter dieser Jugendbünde. Sie müssen diese Samenkörner in die Herzen der Kinder pflanzen, müssen sie über das unheilvolle der Mischehen aufklären. Denn unheilvoll sind Mischehen auf jeden Fall. Die Fremdheit zwischen Juden und Nichtjuden zeigt sich in jeder Mischehe, wenn sie sogar die tiefste Liebe, die größte Kameradschaft zur Grundlage hat. Besonders unheilvoll wirkt sich diese Fremdheit auf die Kinder aus, die aus einer solchen Ehe hervorgehen. Sie bleiben ohne Tradition und werden von den Gegensätzen der Eltern auf das schlechteste beeinflusst. Und dabei ist es doch gar nicht so schwer, die Jugend vor derartigen späteren Fehlritten zu bewahren. Das muß eine der notwendigsten Aufgaben in den jüdischen Jugendvereinen sein. „Kampf gegen die Mischehen“ muß ein Lehrprogramm unter der Jugend bedeuten. Ihm muß sich die jüdische Führerschaft mit besonderer Hingabe widmen.

D. M.

Sport

Sportklub „Bar-Kochba“ Leipzig e. V.

Am 22. Dezember d. J. findet im Gold- und Silbersaal des C.T. Leipzig, wie alljährlich unser Chanukafest im Rahmen des Sportfestes statt. Es ist uns in diesem Jahre gelungen, das Fest durch verschiedene sehr interessante Darbietungen bewährter Kräfte zu verschönern. Wir weisen u. a. auf die Lichtbildervorführungen über die Olympischen Spiele 1928 in Amsterdam, mit Erläuterungen des Herrn Gauvorsitzenden Paulsen vom Uugu Groß-Leipzig, sowie auf die dieses Mal sehr reich ausgestattete Tombola hin.

Der Vergnügungsausschuß.

Fräulein Blumenfeld im Bar-Kochba-Ring.

Zu der Jubiläumsveranstaltung der Boxabteilung des Bar-Kochba, welche am 7. Januar im Zoo stattfindet, wurde auf vielseitigen Wunsch die beste deutsche Jiu-jitsu-Kämpferin, die jugendliche Anni Blumenfeld (Berlin) verpflichtet. Bei ihrem ersten Leipziger Start im Januar 1928 im C.T. gegen den deutschen Meister Joachimsthal zeigte Fräulein Blumenfeld derart grandiose Leistungen, daß ihr berechtigt minutenlang stürmische Ovationen zuteil wurden. Wiederum zeigt sich Fräulein Blumenfeld in einem Schankampf und wird demonstrieren, wie sich eine Frau eines körperlich überlegenen Gegners im Notfall zu erwehren hat. Außer Fräulein Blumenfeld starteten noch zwei namhafte jüdische Jiu-jitsu-Kämpfer gegen zwei deutsche Polizeimeister.

Für die Boxkämpfe ist ein interessantes und sportlich wertvolles Programm vorgesehen. U. a. starten nach langer Pause erstmalig die beiden Meister Frischer und Engel, die besten Boxer, die die Abteilung bisher hervorbrachte. Beide befinden sich in scharfem Training, um in bester Form in den Ring zu gehen. Weiter interessiert der 50. Kampf von Reiter. Weiter kämpfen noch Wilkomirski und Diment, evtl. noch Hirschhorn. Die Abteilungsleitung steht mit einem der besten deutschen Boxvereine in Verhandlungen, die Erfolg zeitigen dürften.

Gottesdienstlicher Anzeigen

Gemeindefest

Chanukka- und Sabbatgottesdienst: Freitag, 14. Dezember, Abendgebet 16.15 Uhr; Sonnabend, 15. Dezember, Morgengebet 9 Uhr, Jugendgottesdienst 15.15 Uhr mit Predigt (Rabbiner Cohn), Nachmittagsgebet 16.20 Uhr, anschließend Lehrvortrag (Rabbiner Cohn), Abendgebet 16.53 Uhr. Wochentags früh 7.30 Uhr, abends 16.15 Uhr.

Synagogen „Talmud Thora“ und „Ohel Jacob“
Sabbatgottesdienst: Freitag, 14. Dezember, Abendgebet 16.15 Uhr; Sonnabend, 15. Dezember, Morgengebet 8.30 Uhr; Mincha 16 Uhr; Sabbat- ausgang 16.53 Uhr. Wochentags: Morgengebet 7.15 Uhr; Mincha 17 Uhr.

An unsere Leser! Wegen technischer Schwierigkeiten konnte nicht aller Text in dieser Nummer gebracht werden. Wir bitten deshalb unsere Leser um Entschuldigung. Der Verlag.

Aus der Geschäftswelt

Damen, die eine Stickerei gern selbst ausführen, finden — und zwar kostenlos — in den Singer-Läden bunte Vorlagen. Diese Singer-Vorlagen sind sowohl in Farbzusammenstellung wie Linienführung unbedingt erstklassig. Auch die praktische Verwertbarkeit der gebotenen Sachen läßt nichts zu wünschen übrig. Die Auswahl ist bereits recht groß und wird dauernd vermehrt. Unsere Leserinnen können sich also beste Anregung dort holen. Die zum Nacharbeiten dieser Vorlagen benötigten Mustervorzeichnungen gibt die „Singer“ auf Wunsch käuflich ab, und zwar als Aufplattmuster. Die Preise dafür sind sehr bescheiden.

Verantwortlich für Redaktion und Verlag: Jakob Plasmann, Leipzig, Berliner Str. 56. — Druck: Peuvag, Filiale Leipzig C 1, Czermaks Garten

Eine literarische Vortragsreihe

1. Vortrag: Mittwoch, den 19. Dez., abends 8.30 Uhr im Kaufm. Vereinshaus, Schulstr. 1

Dr. Max Mayer, Berlin
über **CH. N. BIALIK**

Zu diesem literarisch hochinteressanten Abend ladet ein

Zionistische Vereinigung Leipzig

CENTRAL-THEATER CT-BETRIEBE

ANTON SCHNEIDER

CT-CASINO das eleganteste Tanz-Kabarett

Künstl. Leitung: Dir. Kurt Kaiser

Der große internationale Erfolg!

CT-Konzert-Café das elegante Café der guten Musik

TH. HUGO SPERLING — LEIPZIG

Ritterstraße 38-40 — Telephon 28930, 12757

VERSICHERUNGEN ALLER ART

Qualitäts-Originale aus

Baron v. Rothschild's

Weltberühmt. Weinkellereien in Rischon le Zion. Feinste Tafel- und Dessertweine, Weinbrand, Liköre. Hervorragende Medizinaleweine für Diabetiker, Blutarmer, Kranke und Magenleidende. / Alleinvertrieb f. Deutschland: Import-Gesellschaft Palästina m. b. H. Berlin W 57, Bülowstraße 89.

Die beste Sparkasse



ist der Pianokauf geg. Vorauszahlungen Diese wird m. monatl. 1% verzinst u. b. Kauf zuzügl. 10% gutgerechn. Leipzig, Münzgasse 20, Durchg

Haunstein & Kirchhof

Messing-Portieren-Garnitur
rein Messing, 1,40 lg. 7 Ringe, compl. RMk 2,50



Nur solide Waren!

Samuel Ritter G. m. b. H. Thomaskirchhof 17 Gegr. 1798

Sichern Sie sich

zu den heutigen vorteilhaften Preisen

Roten Bordeaux 1.75
20er „Chat. d'Arsac“ . . . 1/2 Fl.

Weißer Bordeaux 2.25
21er „Sauterns“ . . . 1/2 Fl.

Frei Haus bei Anruf Tel. 13129



Albert Pickardt

Leipzig C1, Nordstr. 30

Fernsprecher 28267

Bürsten- und Pinselwaren

Prof. Glaeser'sche Handelsschule

Gegründet 1874 — Dittrichring 18/18a

Schmidt's Handelsschule

Gegründet 1894 — Dittrichring 18/18a

Die Schüler und Schülerinnen sind vom Besuch der Berufs- und Fortbildungsschule befreit.

- I. Abteilung für Knaben: a) dreijährige Lehrlingsabteilung; b) zweijährige Handelsvorschule.
- II. Abteilung für Mädchen: a) dreijährige Lehrlingsabteilung; b) zweijährige Handelsvorschule.
- III. Lehrgänge f. Erwachsene: Handelswissenschaftliche Tages- und Abendlehrgänge für Damen und Herren.

Auskunft frei durch die Direktion Leipzig, Dittrichring 18 II, Fernsprecher 13458.

Heiratsanzeigen

Unter dieser Rubrik nehmen wir laufend gegen Vorzeigung der letzten Abrechnungsquittung Heiratsanzeigen aus unserem Abonnentenkreise kostenlos auf. Wenn die Insertion unter Chiffrenummer erfolgt und Zusendung der eingegangenen Offerten gewünscht wird, ist eine Chiffregebühr von 50 Pfg. zu hinterlegen. Der Verlag

Heirat

Für sehr schöne, elegante junge Dame, 21 Jahre alt, aus angesehener jüdischer Familie, suche ich einen charaktervollen, gutsituierten Ehegatten (Ostjude angenehm). Ausführliche Zuschriften unter B 36 an die Geschäftsstelle d. Allgem. Jüd. Familienblattes erbeten.

JUNGER MANN

27 Jahre, intelligent, geschäftstüchtig, aus sehr guter Familie

sucht Einheirat

Bedingung hübsches gebildetes Mädchen. Diskretion zugesichert. Off. unter P 30 an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Einheirat

Für tücht. Geschäftsmann, 35 Jahre alt, aus streng orth. Hause stammend, la Charakter, gesund, wird passende

Junge Dame

gesucht, wo Einheirat möglich ist. Strengste Diskretion. Offerten u. P 31 an die Exp. d. Bl.

HEIRAT

Für m. Nichte, 28 Jahre, hübsch., jung. Mädchen, i. Geschäft sowie Haushalt sehr tüchtig, wird relig. junger Mann in guter Position od. auch Geschäftsmann gesucht. Mitgift 10 000 M. und schöne Ausstattung. Diskretion wird zugesichert u. verlangt. Offerten u. schöne Ausstattung. Disp. P 33 an die Exp. d. Bl.

Suche für meinen Neffen — ohne sein Wissen — ein schön. intelligentes, musikalisch gebildetes

Mädchen

m. heiterem Wesen, von schlanker Figur u. nicht unt. 22 Jahr., aus tadelloser, jüd. Familie, das einen relig. Haushalt zu führen versteht. Off. u. P 32 an die Exp. d. Bl.

Schneiderin

empfeilt sich zur Anfertigung schicker Damenkleider. Zu erfragen unter A 460 a. d. Exp. dieses Blattes.

KIND

gg. Vollwaise, als eigen anzunehmen gesucht. Offerten u. Ch. 36 an d. Geschäftsstelle d. Allg. Jüd. Familienbl., Leipzig, Gerberstr. 48/50, erbet.

Zur ökonom. Leitung e. hies. Geselligkeitsheimes wird eine

tüchtige Kraft gesucht.

Bewerber wollen sich melden unter St. 175 an die Exp. des Allg. Jüd. Familienblattes, Leipzig, Gerberstr. 48/50.

Werte Glaubensgenossen!

Suche ein gemütl. Heim bei einer alleinsteh. Frau od. Familie. Ich mache keine Ansprüche, da ich e. bescheidener Mensch bin. Ich löse mein Geschäft auf und habe die Absicht, nach dort zu ziehen. Werte Adr. bitte unter M. E. Klingenthal Sa., Postf. 65, z. senden.

Nach mehrjähriger Ausbildung an der Universitäts-Augenklinik Halle a. S. habe ich mich als

Augenarzt

niedergelassen.

Privat-Klinik und Sprechstunden
Nikolaistraße 55
(Ecke Brühl)

9.30—12.30, 15.30—18 Uhr. Tel. 60501

Dr. Albert Michaelsohn
Alle Kassen

Ich habe mich in Chemnitz als

Rechtsanwalt

niedergelassen. Meine Kanzlei befindet sich Poststraße 28, I. Fernsprech-Nr. 5493

Dr. jur. Alfred Fleiß

Kunsthandlung

Herm. Vogel / Leipzig

Goethestraße 2 — Bankhaus Kroch
Fernsprech-Nr. 22734 :: Gegründet 1832

Bilder für jede Gelegenheit

Neu! „Jakob segnet seine Enkel“

„Manasse und Ephraim“. Schabkunstblatt nach Rembrandt von Börner

Bildgröße 67+78 cm. Num. u. sign. Abzüge von 150 M. an

Gegen Fettleibigkeit

wirken am besten

Lauensteins vegetabilische
Reduktions-Tabletten
Tee / Massage-Creme

Allein echt

König-Salomo-Apotheke
Postversand: Grimmaische Str. 17



Die berühmte Weltmarke
75 jährige Erfahrung im
Pianofortebau

Bequeme Teilzahlung

Kolonnadenstraße 30
LEIPZIG



Sprechmaschinen
Schallplatten

Remmler & Co.
Fronlinring 3, Ecke Nordstr.

Tischapparate von M. 35.— an
Schrankschallplatten von M. 115.— an
Schallplatten aller Marken von M. —50 an

TEILZAHLUNG AUF WUNSCH!

DIE MODERNE KLEIDERPFLEGE!

Kleiderbügeler mit modernstem Hochdruck ■ Dampfpressen-Anlage ■ Sämtliche Reparaturen sowie chem. Reinigung und Kunststopferei werden fachmännisch ausgeführt u. allerbilligst berechnet. Jeder Gegenstand ist versichert.

Amerikanische Schnellbügeler
Gänger & Crelbirt
L. Plagwitz, Nonnenstr. 6
Tel. 46325 u. 24933

PREISE für Bügeln:
Anzug 2.10 Mk.
Hose . . . 1.— Mk.
Mantel . 2.30 Mk.
Kostüm . 2.30 Mk.

Abholen und Zustellen kostenlos

Im Abonnement bis 50 % Rabatt

Leipziger Fischhalle
Friedrich Berweger, Reichsstraße 34 / Telefon 24424

Spezial-Fischgeschäft
lebende Fische, Fluß- und Seefische, Kaviar, Fischdelikatessen

+ Ich bin da, ich helfe Euch!

Fort mit Giften und schädlichen Arzneien bei:
Rheumatismus Gicht, Ischias, Nervenschmerzen sowie Schlaflosigkeit.
Hilfe finden auch Sie bei älteren, hartnäckigen Leiden durch mein neues, einziges schnellwirkendes Spezialmittel. **Schmerzen verschwinden innerhalb weniger Minuten.**
Motto: Man kann einmal viele täuschen, vielmehr nur wenige, aber niemand für immer betrügen!

Wollen Sie gesund werden?
Dann machen Sie einen Versuch mit meinem erprobten giftfreien Volksheilmittel, keine schädlichen Nachwirkungen.
Tausende Dankeschreiben bezeugen den Erfolg.
Meine Kapseln sind leicht und angenehm einzunehmen. Langwierige zwecklose Tee- und Einreibungen sind daher nicht mehr nötig.
Meine große Garantie! Sie erhalten den vollen Betrag zurück, wenn Sie bei Anwendung meines Spezialmittels keinen Erfolg erzielen.
Aus meinen zahlreichen **Anerkennungsschreiben** lesen wir z. B.:
Teile Ihnen ergebnis mit, daß mir Ihr Spezialmittel nach zweitägigem Gebrauch Wunder getan, und alle Schmerzen beseitigt hat, trotzdem ich an Rheuma seit 1918 leide. Ich werde Ihr Volksheilmittel gerne allen Bekannten empfehlen.
Preis RM. 6.—. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch meine Apotheke. Prospekte kostenlos.

Fr. E. Bohm, Hamburg (426)
Kleine Johannisstraße 17
Tausenden ist geholfen, wir helfen auch Ihnen!

Zionisten! Makkabäer!

Mehr als M. 200 000.-

bezog der jüdische Nationalfonds bisher von der Lebensversicherungsgesellschaft Phönix. Sie nützen sich und dem KKL. in gleicher Weise, wenn Sie Ihre Versicherung nur der alleinigen Vertragsgesellschaft des KKL., dem Phönix, übertragen

Lebensversicherungs Gesellschaft PHÖNIX

Subdirektion: Leipzig, Humboldtstraße 21. Telefon 25247

Beim Einkauf stets gedenke, des Hauses der Geschenke



Louis Behne
Leipzig * Grimmaische Strasse * Handelshof

Billige Liköre & Spirituosen

Nordhäuser Brantwein 35 %	2.40
Deutscher Weinbrand-Verschnitt 38 %	2.50
Deutscher Weinbrand, garantiert rein	3.60
Allasch-Kümmel 40 %	4.—
Stonsdorfer Bitter 35 %	4.—
Cherry-Brandy 35 % hochfein	4.—
Span. Rotwein	1.10
Original Tarragona tawny rot, halbsüß, Originalware von Ferrarè Hermanos Reus	1.20

Alles per Liter

Flaschenweine
Einige Beispiele:

26er Edenkobener	1.10
27er Liebfraumilch	1.85
21er Liebfraumilch	2.50
26er Obermoseler	1.40

einschließlich Flasche

Sämtliche Liköre und Spirituosen zu bekannt billigen Preisen
Größte Auswahl. Lieferung in Leipzig frei Haus

Wilhelm Horn, Johannisplatz 15
Brantwein- und Likör-Fabrik / Weinhandlung
Tel. 31462 — Filialen in allen Stadtteilen

Dezember

W
W
LICH

Isr. Wol

Hierd
zu der an
3 Uhr.
stattfinden
außer

höflichst
Ein
macht,
TAGESC

Um p

Das
gar

zwoche
Straße 1
Dampf-
Abholen

42.

W
W
LICH

Kaff

Ele
Ge
Täg
KÜ
EIGE

Weisse Wand
LICHTSPIELE
RUF 160 23

DAS GROSSE
PROGRAMM

Weisse Wand-

Anfangszeiten:
17, 18.20, 19.10 u. 20.30 Uhr

Isr. Wohltätigkeits-Verein „Rasche Hilfe“ e.V., Leipzig

Hierdurch laden wir unsere Mitglieder und auch Nichtmitglieder zu der am **Dienstag, dem 23. Dezember 1928**, nachmittag 3 Uhr, im Vereinslokal „Poale Zion“, Eberhardstraße 13, stattfindenden

außerordentl. Generalversammlung

höchst ein.

Ein Erscheinen jedes Mitgliedes wird zur Pflicht gemacht, da es sich um den Bestand des Vereins handelt.

TAGESORDNUNG:

1. Berichterstattung;
2. Bestand des Vereins, evtl. Auflösung;
3. Anträge

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

DER VORSTAND



ALLEINVERKAUF

Böhme

HERZECKE

PETERSSTR. 4

Bettfedern
Daunen / Inletts



fertige Federbetten
Reform-Bettstellen
Auflege-Matratzen
Steppdecken
Reform-Unterbetten u.
Chaiselongues

und alle Arten
von Sofakissen

Das mehr als 25jährige Bestehen meiner Firma garantiert für reelle u. fachmännische Bedienung
Achten Sie bitte genau auf meine Firma!

zschochersche **L.N. Riess** Ranslädler Steinweg 35
Straße 101 Fernruf 29964

Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt mit elektr. Betrieb
Abholen u. Zustellen der Betten wird kostenlos besorgt

SCHALL APPARATE
auch auf
Abzahlung
Jul. Heintz
ZIMMERMANN
LEIPZIG GOETHESTR. I, AM AUGUSTUSPLATZ



42. Stiftungsfest

am 30. Januar 1929 in sämtlichen Räumen des Zoologischen Gartens bringt große Überraschungen
Karten-Vorverkauf in unserer Geschäftsstelle, Brühl 24, II

Israelsverein Israel. Gewerbetreibender

Kaffeehaus Küster

Elegant und modern renoviert
Gemütlicher Aufenthalt
Täglich, nachmittags u. abends
Künstler-Konzerte

EIGENE KONDITOREI



Bei Bedarf beachten Sie
im eigenen Interesse
meine Ausstellung!

Justin Schönwasser
Markgrafenstr. 8
gegenüber d. Ratskeller

Meine 6 Schaufenster sagen Ihnen alles!

Wilh. Hertlein

Leipzig C 1, Gottschedstraße 19

Große Auswahl in

Dielenmöbeln, farbig u. weißlackiert
Garnituren, Kleinmöbel in Eiche
Schlafzimmermöbel in Weißlack

Eugen Bornmüller

Nikolaistraße 55, Eingang Brühl

empfeht
Parfümerien, Toilette-Artikel
Toiletten- und med. Seifen
Drogen

Weihnachts-Angebote



GUTE UND BESTE QUALITÄTEN ZU NIEDRIGSTEN PREISEN

MÄNTEL

- Mantel aus Stoff englischer Art, mit großem Pelzflüschkragen M. **19**
- Mantel aus reinwollenem Ottomane mit Pelzflüschkragen u. Manschetten, jugendliche Form M. **29**
- Mantel aus Stoff englischer Art, mit angewebtem Futter und Seidensattel, großer Bibrettekragen M. **45**
- Mantel aus reinwollenem Ottomane mit reicher Blendengarnitur u. großem Bibrettekragen, ganz auf Damassé-Futter, M. **60**

- Mantel aus prima Sealösch, ganz auf Kunstseiden, Damassé geblüht, mit modernem, gezogenem Kragen M. **79**
- Mantel aus prima Charmelaine, ganz auf zweifarbigem Wollfutter, mit hellem Pelzkragen M. **89**
- Mantel aus farbigem Stoff in englischer Art, mit großem Opossumkragen, sehr elegant verarbeitet M. **110**
- Mantel aus prima Marengo, Ersatz für Meißner, feinste Ausführung, M. **130**

KLEIDER

- Kleid aus gemustertem Sammet, mit langem Ärmel, fecher Seidengarnitur und breitem Gürtel M. **19**
- Kleid aus gemustertem Sammet, Glockenrock mit Seidentressen garniert, in hübschen Farben M. **27**
- Kleid aus reinwollenem Material gestrickt, Jumper und Rock, in entzückender Art M. **39**
- Kleid aus reinwoil. Rlos, für starke Damen, in allen Welten u. mod. Farben, M. **48**

- Kleid aus reinseidenem Crêpe de Chine, mit Volants garniert, in hellen Farben für junge Mädchen M. **16**
- Kleid aus reinseidenem Crêpe de Chine, mit Spitze verarbeitet, sehr hübsche Machart M. **29**
- Kleid aus reinseidenem Crêpe Georgette mit Unterleib, Rock mit plissierten Volants M. **39**
- Kleid aus Crêpe Satin, mit langem Ärmel, in entzückender Form M. **55**

BLUSEN

- Bluse aus reinwollenem Stoff, in modernen Stollen, dunklere Farben M. **12**
- Bluse aus reinseid. Crêpe de Chine, mit langen Ärmeln, mit Hohlseum und Knöpfen garniert, moderne Form M. **16**
- Bluse aus prima Charmeuse, in entzückenden Farben, mit vornehmer Bordüre, alle Größen M. **19**

RÜCKE

- Rock aus reinwollenem Cheviot, plissiert, in marine u. schwarz, für junge Mädchen M. **8**
- Rock aus reinwollenem Rlos, plissiert, in sehr feiner Art, marine und schwarz M. **15**
- Rock aus reinwollenem Epiqila, für Frauen, in großen Längen und Weiten M. **18**

MORGENRÜCKE

- Morgenrock aus Flauschartoffen, in verschiedenen Farben, mit reicher Stickerei M. **6**
- Morgenrock aus gestreitem Sammet, in entzückenden Farben M. **18**
- Morgenrock aus reinseidenem Japon, ganz watten, gelüftet und gesteppt M. **39**

Meine Auswahl in Kindergarderobe ist so groß, daß Sie in Jeder gewünschten Preislage das Geeignete finden werden

Sonntag, 16. u. 23. Dez. von 12 bis 6 Uhr geöffnet

FRANZ EBERT

Bitte meine Schaufenster beachten

SPEZIALHAUS · LEIPZIG · THOMASKIRCHHOF 22